



Lindauer Hoybote

Seite 2 30 Jahre Bunte Liste:
„Dann müssen wir etwas ändern!“

Seite 3 Großer Bahnhof für den Inselbahnhof
Zech – Uns stinkt's jetzt schon!

Seite 4 Limare – Finger weg von Knebelverträgen!
Kaufhaus Chance – Alles unter Dach und Fach?

OB-Wahl ■ Max Strauß tritt an!

Max Strauß – 30 Jahre leidenschaftlicher Einsatz für Lindau!

Liebe Lindauer Bürgerinnen und Bürger, ich fühle mich erfahren, reif und „fit“, um Ihr Oberbürgermeister zu sein!

Die meisten Lindauer/innen kennen mich bereits aus dem OB-Wahlkampf im Jahr 2008 und natürlich durch meine politischen, kulturellen und gesellschaftlichen Aktivitäten, z.B. für den Club Vaudeville. Ich bin Lindauer, jetzt 57 Jahre alt und habe 40 Jahre Erfahrung in unterschiedlichen Berufen und sozialen und kulturellen Bereichen gesammelt. Die Geschehnisse Lindaus als Chef der Verwaltung zu leiten und Entwicklungsanstöße zu geben – für diese Position benötigt man nicht zwangsläufig eine akademische Ausbildung. Wichtiger sind politisches Gespür und eine gute Kenntnis der Bedürfnisse der Mehrheit der Bürger/innen (gerade auch jene der Schwachen und Bedürftigen!), die Fähigkeit, realistische Ziele zu setzen, gut hauszuhalten und Verwaltungsaufgaben zum Wohl aller zu erledigen. Ich kenne die Betriebe und Verwaltungsstrukturen der Stadt, die meisten Mitarbeiter/innen sogar persönlich, ihre Mentalität, ihre Stärken und Schwächen. Seit annähernd 30 Jahren bin ich in der Stadt- und Kreispolitik aktiv, zurzeit als Fraktionsvorsitzender für die



Max und Bigsy Strauß am Abend der OB-Nominierungsveranstaltung für die BUNTE LISTE

Dafür stehe ich:

Als „einer aus dem Volk“ weiß ich um die Bedürfnisse meiner Mitbürger/innen, um ihre Wünsche, Sorgen und Ängste. Wir sind bodenständig und wollen keine Luftschlösser, schon gar nicht, wenn das Geld dazu fehlt. Schulden müssen mit teuren Zinsen zurückbezahlt werden. Und dieses Geld fehlt im Haushalt für die notwendigen Pflichtaufgaben. Der Schuldendienst Lindaus ist der zweitgrößte Betrag im Haushalt. Jedes Jahr gehen ca. 1,8 Millionen € an die Banken! Damit muss Schluss sein.

„Bunter“ OB-Kandidat, Lindauer, authentisch: Dem macht man nichts vor!

BUNTE LISTE bzw. GRÜNEN in beiden Gremien. Seit 30 Jahren kämpfe ich für eine Politik der Vernunft, des Augenmaßes und des Mach- und Finanzierbaren!



Besser ein klares „Nein“ als ein teurer Flop

Ich weiß, nicht wenige sehen mich und die BUNTE LISTE als „Neinsager“ und „Verhinderer“. Diesen Titel nehme ich gerne an, wenn es um die Verhinderung so mancher für Lindau ruinöser Wolkenkuckuckseier-Projekte ging und geht: Super-Luxus-Thermalbäder oder 250 Luxuswohnungen auf der Hinteren Insel, ein zig Millionen € teures Kongress-Zentrum plus 500-Betten-Hotel auf dem Inselbahnhof-Gelände, teure Tiefgaragen oder Parkhäuser, Über- oder Unterführungen, unnötige Feuerwehr-Neubauten, ein neuer Bahnhof, Spaßbäder im Landschaftsschutzgebiet usw. Über 40 Millionen € Schulden hat die Stadt heute, doch die bürgerliche Stadtratsmehrheit scheint das zu ignorieren, denn sie plant ungebrochen weiter ins Blaue hinein. Dies ist verantwortungslos gegenüber den folgenden Generationen und ein Schande.



Schluss mit Luftschlössern und unsinnigen, teuren Gutachten

Die Großmannssucht bei zu vielen Verantwortlichen, die unverhältnismäßige Empfänglichkeit und Nachgiebigkeit gegenüber Gruppen- und Einzelinteressen sowie den Wünschen aus Wirtschaft und Tourismus empören mich nach wie vor. Viel Zeit und Geld wird immer wieder für Gutachten und Berater verschwendet, um aussichtslose Projekte zu verfolgen. Dieses Geld fehlt dann für die Pflichtaufgaben, wie die Erhaltung von Schulen,

von öffentlichen Gebäuden, Straßen und Plätzen, von sozialen Einrichtungen und nicht zuletzt für die qualifizierte Jugendarbeit.

Basisdemokratie und Offenheit

Das war der Gründungsimpuls vor 30 Jahren für die BUNTE LISTE. Wir wollten es anders und besser machen. Und das tun wir seither! Jeden Sonntagabend, schon über 1.400-mal, treffen wir uns zu öffentlichen Fraktionssitzungen. Basisdemokratisch – mit klaren Regeln – besprechen wir die Themen des Stadtrats mit allen Anwesenden. Alle sind willkommen, alle werden gehört, erhalten Auskunft, Aufklärung und können mitreden. Fast jeder hat etwas beizutragen. So verstehe ich kommunalpolitische Arbeit. Und so stelle ich mir prinzipiell Verwaltungsführung und Verwaltungsarbeit vor.



Schuldenabbau hat Priorität

Man kann auf Dauer nicht mehr ausgeben als das, was im Stadtsäckel landet – eine Binsenweisheit, sollte man meinen. Leider verhalten sich Kommunalpolitiker bei Haushaltsentscheidungen anders, sprich: freigebiger und unbesorgter als in ihrem privaten Leben. Ein Grund für die hohen Schulden. Zyniker argumentieren: „Machen wir doch kräftig weiter so, bei der labilen Welt-Finanzlage wird eine Inflation kommen und wir sind alle Schulden los!“ Doch so kann und darf eine Kommune nicht wirtschaften. Ich bin für strikte Haushaltsdisziplin und systematischen Schuldenabbau. Die Devise „Keine Neuverschuldung!“ ist mir zu wenig! Priorität im Stadthaushalt haben die Pflichtaufgaben. Und reichen die Haushaltsmittel nicht aus, müssen auch Steuern und Gebühren erhöht werden, wenn weitere Einsparungen nicht möglich sind.

Mit mir wird es keine neuen teuren Projekte auf Pump oder perfide Umweg-Finanzierungen wie PPP/ÖPP („Öffentlich-Private-Partnerschaften“), geben. Absoluten Vorrang haben die kommunalen Pflichtaufgaben. Natürlich stehe ich auch für unsere Industrie, den Handel und das Lindauer Gewerbe ein. Als Arbeitnehmer weiß ich um deren Wichtigkeit für eine gut aufgestellte kommunale Entwicklung.



Faire Arbeitsplätze & Produkte, nachhaltig und ökologisch

Faire Arbeitsplätze und faire Produkte – das ist die Leitlinie, die die lokale Wirtschaft bei uns erfolgreich machen wird: nachhaltig, menschenwürdig, ökologisch-verträglich und ins Urlaubsgebiet Lindau-Bodensee passend. Auch die Touristik- und Freizeiteinrichtungen sollen für alle Lindauer/innen sinnvoll und erschwinglich sein. Großprojekte für den Massenbetrieb, mit neuen großen Verkehrsströmen und Flächenversiegelungen für Straßen und Großparkplätzen machen bei mir keinen Stich. Ich stehe für das menschliche Maß, für das Sinnvolle, Notwendige und Machbare. Und ich stehe für Entschleunigung. Ich möchte als Oberbürgermeister, in einem freundlichen, gastlichen, kulturell aktiven Lindau mit hoher Lebensqualität für alle leben und arbeiten.

Öffentliche Sonntagssitzungen der BUNTEN LISTE:
Insel-Bahnhof, 20:00 Uhr, im Sprachinstitut „Dialoge“

Fragen Sie mich und prüfen Sie mich auf Herz und Nieren!

Das leere Aufzählen von „Heldentaten“ und vergangenen Erfolgen ist aus meiner Sicht nicht nötig: Jene, die meine Stadtratsarbeit über die langen Jahre verfolgt haben und mich aus meinen unterschiedlichen Wirkungskreisen kennen, wissen vieles.

Alle Bürger und Bürgerinnen möchte ich ermutigen: Sprechen Sie mich an, wo immer Sie mich treffen. Informieren Sie sich – Ihre Meinung zählt! Kommen Sie zu den Sonntagssitzungen und zu unseren Wahlveranstaltungen.
Ihr Max Strauß

„Net schwätze – mach!“

++ Sofortmaßnahmen nach der Wahl von Max Strauß zum OB ++ Fahrradeinfahrt an der Heidenmauer ++ Buslinie zum Strandbad Eichwald ++ Städtische Immobilien und Hochbauamt zur GWG ++ Kläranlage zu den Stadtwerken ++ Anwohnerparkzonen Insel ++ Parkgebühren am

Verkehr • Bahnhofs-kongress Lindau Stuttgart

Großer Bahnhof für den Inselbahnhof

Am 14. und 15. Oktober fand in Lindau der „Bahnhofskongress Lindau Stuttgart“ statt. Veranstalter waren die Aktionsgemeinschaft Inselbahnhof Lindau und die Bahnexpertengruppe Bürgerbahn statt Börsenbahn*. 50 Bahnexperten aus Deutschland, Österreich und der Schweiz haben im Hotel Bayrischer Hof über die Zukunft der Bahnhöfe in einem modernen Bahnkonzept referiert – mit Bezug auf die aktuellen Entwicklungen beim Projekt Stuttgart 21 und Lindau 21 sowie die Konflikte zwischen Bodenseespekulation, Stadtentwicklung und Bahnentwicklung. Aus der Pressererklärung bringen wir Auszüge:

„Die versammelten Bahnexperten waren sich einig, dass der Hauptbahnhof Lindau wegen seiner besonderen städtebaulichen und verkehrlichen Qualität und der Umsteigemöglichkeit auf die Bodenseeschiffe, dringend als wichtiger Bahnknoten am Nordöstlichen Bodensee erhalten bleiben muss und dass die bevorstehende Elektrifizierung der Strecke nach München große Chancen bietet, den Schienenverkehr in dieser wichtigen und innovativen Euregio Bodensee im Rahmen eines Integralen Taktfahrplans (ITF) und begleitender Infrastrukturmaßnahmen deutlich zu verbessern.“

Bodensee-S-Bahn + Nahverkehrshalt in Reutin zwingend

„Es wird gefordert, im Rahmen der von allen Seiten begrüßten Konzepte für eine Bodensee-S-Bahn auch auf dem Stadtgebiet Lindau zahlreiche neue Haltepunkte zu schaffen und früher bestehende Haltepunkte zu reaktivieren. In diesem Zusammenhang ist es auch wichtig, in Reutin einen leistungsfähigen Halte- und Verknüpfungspunkt im Nah- und Regionalverkehr zu schaffen und mit städtebaulichen Entwicklungen zu verbinden. Allerdings waren sich alle Experten einig, dass deswegen der seit vielen Jahrzehnten bewährte Bahnknoten Hauptbahnhof Lindau, an dem sich Nah- und Regionalzüge, nationale und internationale Fernzüge im Rahmen des ITF verbinden können, nicht aufgegeben werden darf.“

Städtebauliche Entwicklung + Inselbahnhof möglich

„Die bisherigen Planungen der DB wurden massiv kritisiert, weil sie nicht für die nötige Transparenz der Kosten und Planungsdetails gesorgt haben. Mit Verweis auf den erfolgreichen Faktencheck bei Stuttgart 21 wurde

auch für Lindau ein solcher Faktencheck gefordert ...“
„Neben dem zwingend erforderlichen neuen Haltepunkt in Reutin seien auch weitere Haltepunkte im bestehenden Lindauer Schienennetz zu fordern; diese sind Voraussetzung für eine deutliche Steigerung der Schienenverkehrsnachfrage in der Region.“

„Die in Lindau gewünschte städtebauliche Entwicklung westlich des Hauptbahnhofs sei auch ohne massive Eingriffe in den Bahnhof und sein Gleisfeld möglich und erfordere daher keineswegs dessen Zerstörung.“
„Im Interesse der finanzwirtschaftlich dringend erforderlichen Konsolidierung der öffentlichen Haushalte wäre es ein Stück aus dem Tollhaus, die leistungsfähige, städtebaulich attraktive Substanz des Hauptbahnhofs



Die Teilnehmer waren sich einig: Lindaus Hauptbahnhof muss auf der Insel bleiben! Foto: Lothar Höfler

Lindau nicht weiter zu nutzen. Zumal dieser eine beträchtliche Symbolwirkung für eine moderne Mobilitätskultur und die international herausragende Rolle Lindaus als touristisches Zentrum habe.“

„Du weißt, dass du aus Lindau bist ...“

So heißt eine bei den Lindauern inzwischen recht bekannte Seite des Internet-Portals „Facebook“. XAVER FICHTL (ÖDP) fasste dort seine Position so zusammen:

„... wenn du in einem herrlich großzügigen Bahnhof aussteigst, dich auf der schönsten Insel befindest und zu Fuß oder mit dem Rad oder dem Stadtbus ganz heimkommst, ... wenn die deutliche Mehrheit der Stadträte diesen Bahnhof erhalten will, ... wenn bei der Bahnhofsfrage der schönste Bahnhof am kostengünstigsten ist, ... wenn die Experten nach Lindau kommen und bestätigen,

dass alle verkehrlichen, touristischen und umweltrelevanten Aspekte für den Inselbahnhof sprechen, ... wenn die Bahn ein Planfeststellungsverfahren für einen Hauptbahnhof Reutin einstellt, weil es bahntechnisch, lärmschutzmäßig, finanziell usw. nicht geht, ... wenn die Kombilösung trotzdem einen Bahnhalt in Reutin ermöglicht und Wünsche erfüllt, von denen ich vor Jahren noch nicht zu träumen wagte, ... und wenn diese Superlösung vom Freistaat bezuschusst wird. Das alles ist wie Weihnachten und Ostern zusammen, und alles noch vor Nikolaus.“



Kommentar • Das nimmt ja langsam Züge an ...

Ja, wo leben wir denn?

Bisher konnte man die Diskussion über den künftigen Bahnhofsstandort in weiten Strecken unter der Rubrik „Skurrilitäten“ (lat. Scurrilitas = Possenreißerei) abhaken. Doch langsam wird's unerträglich. Besonders das engstirnige Festhalten der CSU an ‚Reutin‘ muss die letzten Sympathisanten/innen verzweifeln lassen. Was müssen die Verantwortlichen bei Bahn, Ministerien, Stadt etc. denn noch an Argumenten, Belegen und Berechnungen aufbringen? Sind die CSU-Stadträte so erkenntnisresistent? Oder stehen so große kommerzielle Interessen dahinter, dass alle Argumente an ihnen abperlen und sie selbst den Verlust ihrer Glaubwürdigkeit in Kauf nehmen? Mit Wirtschaftskompetenz, die die CSU allenthalben für sich reklamiert, hat das nichts zu tun.

Am 25.10. konnte die Öffentlichkeit in der Inselhalle feststellen, wer die politischen Traamtänzer, Bremser, Verhinderer und Schuldenmacher sind. Trotz 40 Mio € Altschulden im Haushalt, anstehender Investitionen (Schulsanierungen, Feuerwehr-Neubau, Inselhallen- und Bäderertüchtigung, Bahnunterführungen etc.), sollen jetzt weitere 4–6 Mio € neue Bau-Schulden und runde 16 Mio € Folgekosten für einen im Grunde unnötigen ‚Hauptbahnhof Reutin‘ draufgesetzt werden?

Eigentlich kann sich die Stadt Lindau nur den Inselbahnhof leisten. Der erfordert die geringsten Investitionen und Folgekosten. Handeln die Stadträte finanziell halbwegs verantwortlich und nachhaltig, geht in der Stadt an weiteren neuen Projekten eigentlich nichts mehr. Andernfalls ergeht es uns bald ähnlich wie dem „griechischen Patienten“.

LOTHAR HÖFLER

Bildung • Mittelschulen als Zukunftsmodell

Gute Schule machen

Zu meinen angenehmen Aufgaben als Kreishandwerksmeister gehört der Besuch von Schulabschlussfeiern. Hierbei hob sich diejenige der neuen Mittelschule Lindau-Aeschach wohltuend ab. Nie zuvor spürte ich eine sowohl von den SchülerInnen als auch den LehrerInnen gelebte Freude an ihrer Schule. Es war deutlich zu spüren, dass ihnen der Abschied voneinander nicht leicht fiel. Damit beweist die Mittelschule mit ihren kleinen Klassen, der individuellen Förderung der SchülerInnen und der guten Zusammenarbeit mit den späteren Ausbildungsbetrieben aus Handwerk und Industrie ihre Zukunftsfähigkeit.

Schülermangel Aber genau da liegt das Problem. Aufgrund stark zurückgehender Schülerzahlen ist das

gute Modell Mittelschule schon kurz nach dem Start wieder gefährdet. Und das bayerische Kultusministerium verschläft einmal mehr die Zukunft. Alle Beteiligten wissen, dass die Mittelschulen in spätestens zehn Jahren mangels SchülerInnen verschwinden. Aber von Minister Spänle kommen nur Durchhalteparolen. Wann hat die Politik endlich genug Mut zuzugeben, dass die mehrgliedrige Schule am Ende ist? Wenn es soweit ist, bietet die Mittelschule ein gutes Gerüst für eine moderne Schule. Dort bekämen dann auch die AbiturientInnen die berufsbildenden Qualifikationen, die ihrer verkopften Schulausbildung so fehlen.

Schulfreuden Die Schule der Zukunft muss SchülerInnen und dem Lehrerkollegium Freude und Spass machen. Je schneller wir unsere Schullandschaft umbauen, desto besser. Langfristig ist der Widerstand der alten Männer in der CSU zwecklos. Denn nichts ist so stark wie eine Idee, deren Zeit gekommen ist.

ULI KAISER

Verkehr • Autobahnraststätte Hörbranz

Den Zecher Bürger/innen stinkt's (jetzt schon)!

Nachdem vor etlichen Jahren erfolgreich die als „Stinkefabrik“ bekannte Stärkefabrik Deuring bekämpft wurde, steht nun neues Ungemach ins Haus. Am Autobahn-Grenzübergang Lindau/Hörbranz soll eine Tank- und Raststätte neu gebaut werden. Das Problem sind die zusätzlich geplanten LKW-Parkplätze und die recht eigenwillige Umfahrung der gesamten Raststätte. Bei den LKW-Parkplätzen befürchten die Bewohner zurecht, dass es bei laufenden Kühlaggregaten im Sommer zu erheblichen Störungen der

Nachtruhe kommen wird. Der Parkplatz soll bis auf wenige Meter an die Leiblach angrenzen. Das Gebiet ist auf unserer Seite FFH-Gebiet*. Die Umfahrung der Raststätte über den Amerikaweg ist speziell für die österreichischen Nachbarn das große Problem. Die Anhörung im Ortsteil Zech mit den Planern und dem Hörbranzener Bürgermeister brachte kein Annäherung. Feinstaub und unnötige CO²-Belastung werden die Folge sein. Die BUNTE LISTE wird die Bürgerinitiative im Kampf gegen diese unnötige Raststätte im Stadt- und Kreistag von Lindau unterstützen.

MAX STRAUß

* „FFH-Gebiete sind spezielle europäische Schutzgebiete im Natur- und Landschaftsschutz, die nach der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie ausgewiesen wurden und dem Schutz von Pflanzen (Flora), Tieren (Fauna) und Habitaten (Lebensraumtypen) dienen“. (Quelle: de.wikipedia.org)

Gleise am Inselbahnhof erneuern ++ Ampeln Bregenzer Straße abschalten ++ Carsharing für Dienstfahrzeuge (Elektrofahrzeuge für Verwaltung) ++ Bushaltestelle Rotmoosstraße sanieren ++ Keine Werbung auf Stadtbussen ++ Gedenktafel an ehemaliges Zwangsarbeiterlager Kamelbuckel ++ Restgebiet Heuried als Naturschutzgebiet ++

Kultur • Unbekannte Lindauer Schätze

Eine Wunderwelt selbst-spielender Musikinstrumente soll bald wieder erklingen

Es gibt sie noch: Spieldosen in Kinderhänden. Ihre Vorfahren waren die Wunderwerke Schweizer Uhrmacherskunst, die volkstümliche und klassische Musik in die Salons reicher Bürger brachten. Aus diesen Anfängen entwickelte sich eine Industrie mechanisch spielender Musikinstrumente, von deren Vielfalt wir uns heute kaum noch eine Vorstellung machen können.



**Die BUNTEN meinen:
Eine unterstützenswerte Privatinitiative!**

Da gab es neben der Spieluhr Polyphone und Chordophone, und, als die erste Glühbirne brannte, zuletzt auch noch das „elektrische Klavier“. Friedrich Wilhelm Kalina hat der Stadt Lindau eine Sammlung mit 60 Instrumenten hinterlassen und ich bin zur Zeit dabei, die Instrumente mit Unterstützung zweier findiger Mitarbeiter, Otto Prinz und Max Wolter, in einen vorführbaren Zustand zu versetzen. Mein Wunsch ist es, diese Wunderwelt der Technik und des Instrumentenbaus im kommenden Jahr der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

DR. WERNER KÖNIG

Estro • Ein Nachruf

Ein engagierter Pazifist und Freund der schönen Künste

Die BUNTE LISTE trauert um ihren langjährigen Freund und Weggefährten Eckhard Strohschänk mit Künstlernamen ESTRO, der Jahrzehntlang unsere sonntäglichen Treffen bereicherte.



Er war unser Feingeist mit herausragenden Kenntnissen auf den Gebieten der Malerei, Literatur und Musik. Unvergessen sind die von ihm vorbereiteten und organisierten Reisen der Bunten Liste nach Paris. Seine Liebe zu Frankreich war auch Grund für die umfangreichen Recherchen über den Ort Bazien und die dortigen Kriegshandlungen im Jahre 1914. Die Gefechte des in Lindau stationierten 20. Regiments waren während der NS-Zeit dann auch Namensgeber für die Bazienstraße in Lindau-Reutin. ESTRO besuchte den Bürgermeister von Bazien. Seinen Wunsch, zum 100-jährigen Gedenken an den Beginn des 1. Weltkrieges im Sommer 2014 eine Delegation aus Frankreich zu einem Friedensfest in die Bazienstraße einzuladen, verfolgen wir gerne weiter. Über Vorschläge zur Gestaltung der Feierlichkeiten, auch aus den Reihen der Bewohner der Bazienstraße, freuen wir uns.

ULI KAISER

Stadtwerke • Ein ÖPP-„Spaßbad“ ist kein Spaß und gefährdet unseren städtischen „Goldesel“!

Limare – Finger weg von ÖPP-Knebelverträgen!

Die Methode hat System:

1. Akt = Anfüttern: Irgendwoher oder aus „interessierten Kreisen“ taucht eine Idee auf. Diese wird mit tollen Versprechungen ausgeschmückt: Alles würde größer, schöner, besser.

2. Akt = Anbeißen: Die politisch Verantwortlichen (OB/Stadtrat) nehmen sich der „tollen Sache“ an und suchen Verbündete; die Emotionalen erreicht man über die Erlebnisschiene, erweiterte Sport-, Kinder- und kuschelige Wellnessangebote etc.; die klugen Haushälter über angebliche Kostenvorteile. So finden viele die neue Idee gut und verlangen danach.

3. Akt = Täuschen, Verheimlichen, Belügen:

1. Bild: Da diese Investition aus eigener Kraft und wegen hoher städtischer Schulden (40 Mio €) niemals machbar wäre, wird ein privater Partner (= Investor) gesucht.

2. Bild: Dieser hat hinter der Tür schon gewartet ... Begeistert und mit schöngefärbten Bildern und blumigen Versprechungen führt er seine Vorschläge den mehrheitlich erwartungsfrohen Zuhörer/innen vor. Die Skeptiker werden mit wohlfeilen Formulierungen vertröstet: „Das sind ja nur Ideen; alles wird genau geprüft und nachgerechnet; auf keinen Fall werden unkalkulierbare Risiken eingegangen.“

3. Bild: Gutachter erstellen teure Gutachten, die die Diagnose scheinbar bestätigen: Der Betrieb des Limare (erst vor 10 Jahren für 11 Mio € saniert!) sei finanziell untragbar, eine Sanierung unwirtschaftlich – ein Abriss und Neubau sei zwingend erforderlich. Fazit: Das LIMARE wird systematisch schlecht geredet und gerechnet, das neue „Spaßbad“ geschönt und als zwingender Ausweg dargestellt. Fragen, wie lange sich Kommunen diesen

Spaßbad-Luxus (explodierende Energiekosten!) noch leisten können, werden nicht gestellt.

4. Bild: Die wenigen „Bunten“ Kritiker bleiben aus Erfahrung skeptisch. Sie recherchieren, prüfen die Argumente und Kalkulationen und fragen bei ähnlichen Projekten nach. Die Ergebnisse sind überwiegend erschreckend: **Es gibt keine profitablen Spaßbäder, die Kommunen zahlen überall teuer drauf.**

Das neue „Spaßbad“ soll im Rahmen einer ÖPP/PPP von Stadtwerken und privatem Investor gebaut werden. Vertragswerke werden von speziellen Beratungsfirmen und Kanzleien abgewickelt und laufen über 20–30 Jahre.

Verwaltungsjuristen und Stadträte sind mit derartigen Verträgen völlig überfordert und liefern sich den externen Beratern aus. **ÖPP-Projekte werden, auch wenn sie zu gleichen Anteilen angelegt sind, in der Regel zu 100% vom öffentlichen Partner gehaftet und bezahlt.**

Der Investor holt sich das Kapitel für seinen Finanzierungsanteil über einen Bankkredit, für den aber die Stadtwerke haften! Der Investor baut das „Spaßbad“ mit seinem Kredit und dem Finanzanteil der Stadtwerke. Ab Inbetriebnahme zahlen nun die Stadtwerke über die gesamte Laufzeit mit hohen 6-stelligen Monatsraten den Kredit, plus Betrieb und Bauunterhaltung, an den Investor ab. Verkauft der Investor seine Forderungen oder geht in Konkurs, zahlen die Stadtwerke jedoch an die Banken weiter ... bis zum Vertragsende!

5. Bild: Die Bürger/innen lassen sich nicht mehr für dumm verkaufen. **In Verantwortung für unsere Stadt sagen wir „Nein“ zu solchen ÖPP-Raubgeschäften.** Kann die Stadt derartige Projekte mit eigenen Mitteln nicht finanzieren kann, muss sie die Finger davon lassen!

LOTHAR HÖFLER



Kaufhaus Chance • Alles unter Dach und Fach?

Die gemeinnützige GmbH, mit der Stadt Lindau als Gesellschafter, betreut Menschen aus Stadt und Kreis ohne Arbeit oder mit Behinderung, Jugendliche ohne Schul- und Lehrabschluss, WiedereinsteigerInnen und MigrantInnen mit den Zielen, sie für neue Arbeitsverhältnisse zu qualifizieren und zu motivieren, aber auch in beschützten Arbeitsplätzen dauerhaft selbst zu beschäftigen. Dies fördert Motivation durch Wertschätzung ihrer Arbeit und erlaubt Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Dieses soziale Netz, das von der Lindauer Vereinslandschaft nicht im erforderlichen Umfang abgedeckt werden kann, ist ein wichtiger Baustein, die zunehmende Spaltung der Gesellschaft in Stadt und Kreis abzumildern und soziale Folgekosten zu reduzieren.

Das UC (Unternehmen Chance) erfüllt diese Aufgaben vorbildlich und mit höchstem Engagement und Idealismus – so war es im März ein umso größerer Schock, als dessen Sitz in der Ladestraße auf Ende Juni gekündigt wurde. Die Kündigung konnte auf Ende 2011 verschoben werden, aber die Suche nach neuen Räumen war extrem schwierig. Angewiesen auf staatliche Unterstützung und abhängig von Behörden wurde zudem deutlich, wie sehr das Unternehmen Opfer des schwarzgelben Sozialabbaus und Spielball der Behörden ist.

Über die Sommermonate wurden mehrere Objekte besichtigt, die jedoch alle ungeeignet waren. Wäre bis Ende September nichts gefunden worden, hätte allen Mitarbeitern gekündigt und das UC aufgelöst werden

müssen, um den Auszug aus den jetzigen Räumen bis Ende Jahr abzuwickeln. Von der Verwaltung wurden schließlich Räumlichkeiten auf dem Blum-Areal angeboten. Allerdings mit so hohen Miet-/Nebenkosten, dass das UC dies aus eigener Kraft nicht hätte stemmen können. In der Folge wurde das UC von der Verwaltung im Glauben belassen, für die Finanzierung würde eine Lösung gefunden, allerdings ohne konkrete Zusagen. Nachdem Obine und Verwaltung bis Mitte September alle Beteiligten hingehalten hatten, war der Zeitdruck so groß, dass das UC in höchster Not noch eine Spendenaktion gestartet hatte.

Als absehbar war, dass auch dieser Weg nicht rechtzeitig die erforderlichen Mittel liefern würde, hat in letzter Sekunde die BUNTE LISTE (auch im Namen von Freien Wählern und ÖDP) einen Antrag formuliert, in dem die Stadt für drei Jahre monatlich 900 € bereitstellen und damit den Fortbestand sichern sollte. Erst dieser Antrag, vom Stadtrat einstimmig angenommen, hat das drohende Ende vom UC abgewendet. Dieser Antrag wird jetzt auch noch in die nächste Kreistagssitzung eingebracht, um für die vom UC für den Kreis geleisteten Dienste denselben Beitrag zu fordern.

Alles in allem hätte hier früher – ohne die Betroffenen in Existenzängste zu stürzen – geholfen werden können, aber die Stadt als wichtiger Gesellschafter hat das UC in den entscheidenden Wochen zu lange im Ungewissen gelassen.

PETER TRILOFF

Impressum

Hoybote, November 2011

V.i.S.d.P.: Lothar Höfler, Marktplatz 3
88131 Lindau (B)
Auflage: 12.000 Exemplare
Satz/Layout: Uwe Peschka
Redaktion: Lothar Höfler, Uwe Peschka
Produktion: Druckerei Kleb, Wangen-Haslach

www.bunteliste.de

Ihr Lob und ihre Kritik sind uns wichtig. Auch Leserbriefe und Beiträge sind willkommen!

Sie haben keinen Hoyboten im Briefkasten? Wenden Sie sich an Lothar Höfler (Tel. 08382-25057) oder schreiben Sie an: hoybote-lindau@gmx.de Sie möchten unsere Arbeit mit einer Spende unterstützen?

Konto-Nr. 556 100 05 / BLZ 650 920 10 / Volksbank Lindau Die BUNTE LISTE trifft sich regelmäßig jeden Sonntag zur öffentlichen Sitzung in den Räumen der Sprachschule „dialoge“ (im Hauptbahnhof).